

Aus Welt und Kirche

Aus Welt und Kirche

Der größte Märtyrer. Papst Pius XI. hat dem polnischen Jesuitenpater Andreasz Bobola, der im Jahre 1853 selig gesprochen worden ist, das ausgezeichnete Prädikat „größter Märtyrer der Kirche“ verliehen. Der Pater, der im 17. Jahrhundert lebte, war Mitglied des Jesuitenordens, als die Schweden und Russen das polnische Volk wegen seines katholischen Glaubens bedrängten. Pater Bobola nahm den Kampf gegen die Verfolger auf und wurde deshalb am 15. Mai 1657 von den Russen gefangen genommen. Mit Knutenhieben wollten ihn die Kosaken zur Verleugnung seines katholischen Glaubens zwingen. Da Pater Bobola aber standhaft blieb, wurde er von zwei Rossen, an deren Schweif man ihn gebunden hatte, zur Richtstätte geschleppt. Dort skalpierte man ihn, schnitt ihm Nase und Ohren ab, riß ihm die Zunge heraus, zwickte aus seinem Körper gewaltige Stücke Fleisch und hängte ihn mit dem Kopf nach unten auf. Stundenlang hing der Gemarterte in dieser Stellung, bis der Tod ihn von seinen Leiden erlöste. Seine Leiche ruhte fast dreihundert Jahre in der Moskauer katholischen Kirche und wurde seinerzeit von der Sowjetregierung dem Vatikan ausgeliefert. Wie verlautet, gedenkt der Heilige Vater die jetzt in Rom ruhenden Gebeine des Märtyrers den polnischen Katholiken als Reliquie zum Geschenk zu machen, damit die irdische Hülle des Seligen in der Heimat ihre letzte Ruhestätte findet.

Was bedeutet der Verlust der katholischen Ordenschulen für Spanien? Nach einer Statistik des Jahres 1931 gab es in Spanien insgesamt 4804 Ordenschäuser und Convente: nach einer schätzungsweise Berechnung wird in 2187 der 4804 Klöster und Convente Schulunterricht erteilt. An erster Stelle stehen die Schulbrüder, die bisher an 34 460 Schüler Volksunterricht erteilt haben; es folgen die Barfüßer (mit 33 359 Schülern), die Maristenbrüder (20 912), die Salesianer (17 993), die Jesuiten (14 552), die Franziskaner (6074), die Marianisten (5405), die Augustiner (3225), die Sacre Coeur-Schwestern (3128 Schülerinnen), die Töchter der Caritas (86 000), die Karmeliterinnen der Caritas (36 255), die Dominikanerinnen von der Verkündigung (19 118), die Schwestern vom häuslichen Dienst (18 657), die Franziskanerinnen von der Barmherzigkeit (18 377), die Schwestern v. d. tröstenden Liebe (16 061), die Schwestern der Caritas von der hl. Anna (13 035), die Gesellschaft Mariens (12 044). Insgesamt empfangen bisher 159 786 Schüler den Primarunterricht in

Lehranstalten von Orden und Kongregationen und 442 164 Schülerinnen den Primarunterricht in Privatschulen weiblicher Ordensgenossenschaften. Auch im Mittelschulwesen spielten die Orden und Kongregationen eine beherrschende Rolle; die Zahl ihrer Schüler und Schülerinnen betrug rund 27 000. Zählt man noch die sog. Abendschulen, Fachschulen, Asyle und Besserungsanstalten hinzu, so ergibt sich als Zahl der von Ordensleuten unterrichteten und betreuten Jugendlichen die Ziffer von 714 106. Da der Betrag, den der Staat für jeden Schüler seiner staatl. Volksschulen jährlich verausgabte, 154 Peseten beträgt, bedeutet die Aufnahme von etwa 600 000 Schülern geistlicher Lehranstalten in die staatlichen Volksschulen eine jährliche Budgetbelastung von 92 Millionen Peseten. Für die durch das Kongregationsgesetz „unterstandlos“ gewordenen Schüler der von Ordensleuten geleiteten Mittelschulen wird der Staat jährlich etwa 20 Millionen Peseten aufwenden müssen. Die Summe, die der Bau der nun erforderlich gewordenen neuen staatlichen Schulen kosten wird, ist mit mindestens 1 Milliarde Peseten zu veranschlagen.

Zehn Gebote der Balilla, das ist der faschistischen Jungmannschaft des Mussolinischen Italien. Wir möchten unserer deutschen Jugend, insbesondere unserer katholischen, einen ähnlichen Geist wünschen, wie er aus den zehn Geboten spricht. Wir greifen die Hauptgebote, die für die deutschen Verhältnisse in Betracht kommen, heraus: 1. Liebe dein Vaterland ebenso sehr wie deine Eltern; liebe deine Eltern ebenso sehr wie dein Vaterland! 2. Sei fromm und wahr und erfülle deine Christenpflichten! 3. Brauche deine Kraft nie gegen einen Schwachen; verteidige ihn, wenn er von einem Starken angegriffen wird! 4. Hilf dem Hilfsbedürftigen: mit dem Verstand dem, der lernen will, mit dem Herzen dem, der Liebe braucht; mit Brot dem, der Hunger hat; mit dem Leben dem, der sich in Lebensgefahr befindet! 5. Erfülle stets deine Pflichten als Sohn, Bruder, Schüler und Kamerad! 6. Wachse nicht als Müßiggänger heran! 7. Achte fremdes Eigentum, es sei Einzelbesitz oder Allgemeingut! 8. In der Kirche, vor einem Heiligenbild, denke an Gott; vor einem Denkmal oder einem Ehren Denkmal für die Gefallenen denke an (Italien) Deutschland und gelobe, daß du bereit seiest, für dein Vaterland dein Blut hinzugeben! . . .

Ein lauberes Brüderpaar. Die Polizeidirektion München wurde durch die

Polizei in Dublin auf den nachstehenden Betrüger und seinen Bruder aufmerksam gemacht: Zufolge Mitteilung des Commissioner der Garda Síochána von Dublin hat sich ein gewisser Nicolas Benjamin Simon, alias Maurat Paul, alias Petros Thomas, alias Juby Elias, ein notorischer internationaler Betrüger, kürzlich in England, Nordirland und im Irischen Freistaate herumgetrieben. Er soll das Haupt einer Bande von falschen Priestern sein und hat im Ausland große Geldsummen für die afrikanischen Flüchtlinge und für Meßstipendien gesammelt. Erwiesenermaßen gibt er das Geld für sittenlose Zwecke aus. Er wird von den Polizeibehörden mehrerer europäischer Länder als gefährlicher Schwindler, Spion und Verbrecher gesucht. Er besitzt mehrere falsche Pässe und führt verschiedene falsche Namen. Er wird in seinen Betrugereien unterstützt von Nicolas Daarcho, seinem Bruder und Helfershelfer, der bekannt ist auch als Man-na William, ebenfalls ein falscher Priester. Der Sekretär des Erzbischofs von Dublin hat der Polizei mitgeteilt, daß Nicolas Benjamin Simon während des Eucharistischen Kongresses im Juli 1932 in Dublin dort als Priester aus Indien auftrat und den Namen Chourez führte. — Sollten sich irgendwo Spuren von dem Auftreten falscher Priester zeigen — obengenannte Bande scheint sich international zu betätigen —, so möge sofort die Polizei hiervon verständigt werden.

Flugzeug rettet in Todesnot. Bischof Blessing aus Costa Rica vom Orden der Lazaristen verunglückte bei den Indianern von Salamanca. Er konnte sich mit vieler Mühe bis zum Krankenhaus von Almirante in der Republik Panama schleppen. Die am Bein befindliche Wunde hatte sich jedoch durch die Verzögerung und den Mangel an gedeihlicher Pflege derart verschlimmert, daß eine Blutvergiftung weit voranschreiten konnte und der Zustand immer besorgniserregender wurde. Da Se. Erzellenz in Lebensgefahr schwebte, beauftragte der Präsident Cleto Donisalez Herrn Professor Carlos Trapp, den Bischof per Motorboot zu besuchen und mitzubringen, sobald der Zustand es erlaube. Die Lebensgefahr wich nicht. Eine Überführung war unmöglich. Bischof Blessing hatte wenigstens den einen Wunsch, bei seinen Leuten, von denen er tief verehrt wurde, zu sterben. Der amerikanische Minister und Präsident Donisalez ließ ein Wasserflugzeug starten. In wenigen Stunden konnte der Schwerfranke nach Limon gebracht werden. Die Überführung muß leicht vonstatten gegangen sein, denn sie bedeutete keine Verschlimmerung

im Zustande des Kranken. Die nachfolgenden Wochen brachten dem beliebten Oberhirten die volle Genesung. — Augenblicklich weilt Bischof Blessing in Deutschland und ist ein sehr begeisterter Freund der Miba.

Die katholischen Theologen im Felde beurteilte Rektor Dr. Eggersdorfer in seiner Rektoratsansprache an der philosophisch-theologischen Hochschule zu Passau. Eggersdorfer war selbst Feldgeistlicher der 5. bayerischen Division an der Front und ist schwer verwundet worden. Er sagte u. a.: „Es besteht eine Statistik über die Todesopfer der Berufe im Kriege. An der Spitze aller Berufe in der Zahl der Toten stehen die katholischen Theologen. Nationalismus in der Tat! Etwa 75 Theologen zählte bei Kriegsausbruch unsere Hochschule. Diese 75 hat man fast alle an die Front geschickt. Schließlich waren noch 6 Studierende hier, die krank und schwerverwundet zurückgekehrt waren. Diesen 75, mit den nachrückenden Kursen waren es etwa 130, stehen 36 Todesopfer gegenüber und zu diesen kommen die Schwerverwundeten, die Glieder und Gesundheit hingegeben haben! . . . Sie fragen vielleicht, wie das sein konnte, und ich gebe die Antwort, daß man von keinem Soldaten soviel Leistung und Tapferkeit verlangt als vom katholischen Theologen, daß aber auch wohl kein anderer Stand aus edelster Vaterlandsliebe soviel von sich selbst verlangt hat als der katholische Theologe . . . Es kam die Niederlage und in ihrem Gefolge die Revolution von 1918 und in Bayern die schlimmere Räterevolution von 1919. Nicht einer von denen, die durch unsere Erziehung gingen, hatte einen Teil daran. Aber als Männer von absoluter Zuverlässigkeit gesucht wurden, da hat man sich an unsere Theologen gewandt. Die Zeiten sollen unvergessen sein, da unsere Theologen in Feldgrau mit Gewehr und mit Handgranaten die Nächte über in der Kaserne lagen und auf Wache standen, während sie bei Tage im friedlichen Schwarz Dienst im Dom taten und ihren Studien nachgingen. Damals, als unsere Reichswehr nach dem Norden abgezogen worden war, während bei uns selbst gefürchtet werden mußte, daß die kaum überwundene Räteregierung und der Bolschewismus wieder aufflammen könnten, da haben die bewaffneten Diözesantheologen Stadt und Kasernen gesichert, die Scholastiker von Hamburg aber, in Feldgrau natürlich, die wichtigsten Ämter, wie Post und Telegraphen. Damals war es auch, daß unter der Feindkontrolle die Hochschule zum Treuhänder der Nation wurde, denn das